

Wie schützt die Feuerwehr ihre Leute?

Billstedt Erneut wurden Rettungskräfte bei einem Einsatz attackiert – Meldeverfahren zu aufwendig?

Von MIKE SCHLINK

Gestern berichtete die MOPO über Übergriffe auf die Feuerwehr – jetzt gibt es den nächsten Fall: Weil ein Rettungswagen während eines Einsatzes in der Reclamstraße (Billstedt) eine Hofausfahrt blockierte, attackierten vier Männer die Rettungskräfte. Die Helfer wurden bepöbelt, bedroht und geschlagen – verletzt wurde jedoch niemand. Die MOPO fragte bei der Feuerwehr nach, wie sie ihre Leute vor solchen Attacken schützt.

„Wir setzen vor allem auf Prävention“, sagt Feuerwehr-Sprecher Werner Nöl-

ken. „Deeskalations-Kurse gehören bei uns zur Grundausbildung.“ Darüber hinaus gebe es an den Wachen immer wieder Selbstverteidigungskurse, angeboten von der Polizei.

„Von solchen Kursen ist mir nichts bekannt“, sagt Daniel Dahlke, Landeschef des Berufsverbands der Feuerwehr. „Wenn es sie gibt, werden sie nicht flächendeckend angeboten.“

Er moniert zudem, dass „der Dienstweg zu lang und kompliziert“ sei, um Übergriffe zur Anzeige zu bringen. Dazu Feuerwehr-Sprecher Nölken: „Es dauert drei Minuten, den Meldebogen auszufül-

len.“ Dahlke geht es jedoch um den Folgeaufwand. „Die Kollegen müssen zur Polizei und sich vorher noch eine Aussagegenehmigung holen.“ Das schrecke ab.



So berichtete die MOPO gestern über die Attacken.

In einem sind sich die beiden Männer aber einig: Jeder Fall, der den Vorgesetzten bekannt ist, wird angezeigt. „Da sind die Kollegen aber auch selbst in der Pflicht, sogenannte Bagatelldelikte zu melden“, sagt Nölken. Viele tun das laut der Studie auch deshalb nicht, weil sie davon ausgehen, dass es sowieso nicht zu einer Verurteilung komme, viele Verfahren eingestellt werden würden.

Die Justizbehörde sieht das anders: „Helfer im öffentlichen Dienst haben rechtliche Möglichkeiten, sich zur Wehr zu setzen. Selbst eine einfache Körperverletzung ermöglicht eine Freiheitsstrafe von fünf

Jahren“, so eine Sprecherin zur MOPO.

Zudem gebe es eine Extraregelung bei Behinderungen von Rettungskräften. „Hier kann mit bis zu drei Jahren Haft geahndet werden“, so die Sprecherin.

Gestern hat sich Daniel Dahlke mit dem neuen Innensenator Andy Grote zu einem ersten Gespräch getroffen. Darin ging es auch um die Angriffe auf die Retter und um Dahlkes Forderung nach Schutzwesten.

Feuerwehrsprecher Nölken dazu: „Ich bin seit 36 Jahren im Dienst, mir ist nicht bekannt, dass man so was je gebraucht hätte. So was gehört zur Polizei. Nicht zu uns.“